

# Wochenblatt

für Pulsnik,  
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

## Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts  
Pulsnik  
und des Stadtrathes

Einundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze  
in Pulsnik.

Inserate  
sind bis Dienstag und Freitag  
vorm. 9 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einseitige Cor  
puszeile (ober deren Raum)  
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:  
Buchdruckerei von A. Pabst,  
Königsbrück, E. S. Krausch,  
Kamenz, Carl Daberlow, Groß-  
röhrsdorf.  
Annoncen-Bureau von Haafen-  
stein & Bogler, Invalidentanz,  
Kuboldh Hoffe und E. L.  
Daube & Comp.

Erweint.  
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustriertes Sonntagsblatt  
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage  
(monatlich).

Abonnements-Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-  
sendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben  
in Pulsnik.

Mittwoch.

Nr. 3.

11. Januar 1899.

### Bekanntmachung, die Hundesteuer betr.

Es ist beschlossen worden, in Zukunft für einen Hund jährlich 6 Mark; und für mehrere einer Haushaltung zugehörigen Hunde jährlich je 9 Mark Steuer von den Haushaltungsvorständen zu erheben und eine Vertheilung mehrerer Hunde unter die einzelnen Familienglieder als deren angebliches Eigenthum nur dann anzuerkennen, wenn der Nachweis des erworbenen Eigenthums an den fraglichen Hunden in jedem einzelnen Fall erbracht ist.

Hinterziehung der Hundesteuer wird nach § 7 des Gesetzes vom 18. August 1868 die allgemeine Einführung einer Hundesteuer betreffend, mit dem dreifachen Betrag der Besten bestraft.

Die diesjährige Hundesteuer ist bis spätestens

den 1. Februar 1899

an die Stadtkasse abzuführen.

Pulsnik, am 10. Januar 1899.

Der Stadtrath.  
Schubert, Brgmstr.

### Bekanntmachung, die Bierverzeichnisse betreffend.

Es wird hiermit die Anordnung eingeschärft, daß jeder Gast- und Schänkwirth in seinen Gast- und Schänzzimmern an einem feinen Gassen möglichst in die Augen fallenden Plätze einen Anschlag anzubringen hat, auf welchem in deutlich erkennbarer Weise die bei ihm zum Verkauf gelangenden Bierarten, ferner die Brauerei, aus welcher oder der Händler, von welchem das Bier bezogen wird und der Verkaufspreis des Letzteren nach Zehntellern anzugeben ist.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung werden, soweit nicht Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuchs Anwendung zu leiden haben, mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder entsprechender Haft bestraft.

Pulsnik, am 9. Januar 1899.

Der Stadtrath.  
Schubert, Brgmstr.

Die Königliche Kreishauptmannschaft Bautzen hat den für Berechnung der Unfallrenten zu Grunde zu legenden Jahresarbeitsverdienst der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Lohnarbeiter im Bezirke der Königlichen Amtshauptmannschaft Kamenz vom 1. Januar 1899 an anderweit festgestellt und zwar:

- 1., für erwachsene männliche Arbeiter auf 460 M.,
- 2., " weibliche " " 310 M.,
- 3., " jugendliche männliche " " 300 M. und
- 4., " weibliche " " 240 M.

Zugleich werden die mit Einziehung der Beiträge und Verwendung der Marken zur Invaliditäts- und Altersversicherung beauftragten Stellen (Krankenkassen, Gemeindebehörden, Gutsvorsteher) darauf aufmerksam gemacht, daß vorstehende Sätze nach § 22 Absatz 2 Ziffer 1 des Reichsgesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889, auch zu Grunde zu legen sind bei Bestimmung der Lohnklasse für solche in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeiter, die nicht als Mitglieder einer Orts-, Betriebs-, (Fabrik-), Bau- oder Innungs-Krankenkasse angehören.

Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 30. December 1898.  
von Erdmannsdorf.

### Montag, den 16. Januar 1899, von Vormittags 10 Uhr ab

gelangen im Gasthose des Herrn Hermann Menzel in Pulsnik M. S. verschiedene größere und kleinere Posten Firnisse, Lack- u. Farbwaaren, verschiedene Herrenkleidungsstücke, ferner 1 silberne Taschenuhr, 1 Kleiderschrank, 2 Schreibpulte, 1 Handwagen und dergl. mehr gegen Baarzahlung zur Versteigerung.  
Pulsnik, den 10. Januar 1899.  
Sekretär Kunath, Gerichtsvollzieher.

### Vom Tage.

Im Bundesrathe ist endlich vergangene Woche die ihm unterbreitete Frage seiner eigenen Zuständigkeit in der lippe'schen Thronfolge - Angelegenheit zur Entscheidung gelangt, und zwar im bejahenden Sinne; eine Minderheit von etwa zehn Stimmen soll sich gegen diese Zuständigkeit ausgesprochen haben. Zugleich beschloß aber der Bundesrath, eine materielle Entscheidung in Sachen des lippe'schen Thronfolgestreites einstweilen noch nicht zu fällen, wobei betont wurde, daß durch den gefassten Beschluß einer späteren Entscheidung über die Wirksamkeit der Acte der lippe'schen Landesgesetzgebung gegenüber den von schaumburg'scher Seite erhobenen Thronfolge- und Regentenschaftsansprüchen nicht vorgegriffen werden solle. Wie man hört, beruht der jetzt vollzogene Act des Bundesrathes auf einem Compromiß, das zwischen dem preußischen Antrage zur lippe'schen Angelegenheit, der die schaumburg'schen Anschauungen befürwortete, und dem sächsischen Antrage, der die Berechtigung der lippe-heimold'schen Landesgesetzgebung zur Regelung des Thronfolgestreites ausdrücklich anerkannt wissen wollte, getroffen worden ist. Freilich ist mit dem vereinbarten Compromiß die lippe'sche Thronfolgefrage in ihrem Kernpunkte um keinen Schritt weitergekommen, nach wie vor wird demnach diese Angelegenheit bei jedem Anlasse wiederum zur öffentlichen Erörterung kommen, und zweifellos bleibt darum der Aufschub der wirklichen Entscheidung in dem lippe'schen Conflict jedenfalls höchst bedauerlich.

Vorläufig wird derselbe allerdings angesichts des am gestrigen Dienstag erfolgten Wiederbeginns der Reichstags-Verhandlungen und der am 16. Januar anhebenden neuen Landtagsession in Preußen wieder mehr in den Hintergrund zurücktreten müssen. Noch im Laufe der Woche

kommt die neue Militärvorlage im Reichstage zur erstmaligen Lesung und dürfte dieselbe bereits einigermaßen Aufschluß über das muthmaßliche Schicksal der genannten wichtigen Vorlage ertheilen. Zwar ist letztere schon in der allgemeinen Etatsdebatte wiederholt gestreift worden, doch geschah dies zu flüchtig, als daß man aus den betreffenden hingeworfenen Aeußerungen der Redner einen gewissen Schluß auf die Stellungnahme der einzelnen Fraktionen, in der Militärfrage hätte ziehen können. Die Generaldiskussion über den Entwurf des neuen Heeresgesetzes wird dagegen den Reichstagspartei reichlich Gelegenheit geben, ihre vorläufige Auffassung von den militärischen Neuforderungen der Reichsregierung bestimmen auszudrücken, und hierbei dürften wohl die Vertreter der verbündeten Regierungen ihrerseits die Grenzlinie bezeichnen, bis zu welcher man regierungsseitig den zu erwartenden Wünschen aus dem Reichstage in der Militärfrage entgegenzukommen geneigt ist. Indessen kann man vielleicht schon jetzt die Erwartung aussprechen, daß es ungeachtet der vermuthlich auftauchenden Meinungsverschiedenheiten zwischen Regierung und Reichstag wegen der geplanten neuen Heeresreform doch zu einer gegenseitigen Verständigung beider Factoren kommen werde, die der deutschen Volksvertretung vorgeschlagene Umgestaltung der Heeresorganisation unter gleichzeitiger Erhöhung der Friedenspräsenzstärke erweist sich als eine so zeitgemäße Maßregel, daß eine Verwirklichung derselben im Interesse der steten militärischen Schlagfertigkeit und Wehrhaftigkeit des deutschen Reiches nur entschieden gewünscht werden kann.

Wenige Tage nach der Rückkehr des Reichstages aus den Weihnachtsferien zur Fortsetzung seiner Arbeiten tritt wie schon erwähnt, auch der im vorigen Herbst neugewählte preußische Landtag zusammen. Dem Beginne der eigentlichen Verhandlungen in dem neuen Abgeordnetenhaus

man namentlich deshalb mit besonderem Interesse entgegensehen, weil voraussichtlich schon die allgemeine Etatslesung eine lebhaftere Debatte über das Kapitel von den nord-schleswigschen Ausweisungen zeitigen wird. Nach den Andeutungen der Berliner offiziellen Presse steht bei den Auseinandersetzungen im Abgeordnetenhaus über die fortgesetzten Ausweisungen dänischer Staatsangehöriger aus Nord-schleswig eine kategorische Erklärung der Staatsregierung zu erwarten, wonach die letztere die Ausweisungspolitik des Oberpräsidenten von Rölller für vollkommen angebracht hält und sie darum entschieden billigt. Ebenso gewiß ist jedoch, daß die von Herrn von Rölller verhängten Ausweisungsmaßregeln von Seiten der Freisinnigen wie vermuthlich auch des Centrums und der Polen scharfer Mißbilligung begegnen werden, während man zweifellos auf Seiten der Conservativen und Nationalliberalen die Rölller'schen Ausweisungen im Allgemeinen gutheißen wird. Sogar ein praktisches Ergebnis ist allerdings von den bevorstehenden Ausweisungsdebatten im preußischen Abgeordnetenhaus in Erwägung der muthmaßlichen Stellungnahme der Regierung zu Gunsten der Ausweisungsmaßregeln nicht zu erwarten.

### Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Bei hiesiger Sparkasse erfolgten im Monat December 1898 650 Einzahlungen im Betrage von 56072 Mk. 46 Pf. und 200 Rückzahlungen im Betrage von 28042 Mk. 26 Pf. Der Gesamtumsatz belief sich auf 199,897 Mk. 91 Pf.

Pulsnik. Die am hohen Neujahr im Saale des Gasthofs zu Pulsnik M. S. zum Besten der Schulbibliothek von den Herren Lehrern Berge und Schröder veranstaltete Kinder-Aufführung hatte eine selten große Anzahl

von Erwachsenen und Kindern (es können wohl über 600 gewesen sein) zusammengeführt. In dem Stück: „Winterfeier von R. Hallig“ hatten genannte Herren nicht nur eine vorzügliche Wahl getroffen, sondern sich auch eine überaus schwere Aufgabe gestellt, welche zu lösen sie aber gut verstanden haben. Die dieses Stück enthaltenden Gesänge und Deklamationen wurden in bewundernswerther Weise vorgetragen. Insbesondere zeichneten sich die Einzelgesänge und Deklamationen durch sicheres Auftreten und guten Vortrag aus. Auch nahmen sich verschiedene Szenen und Bilder, wie „Frau Holle“, „Knecht Ruprecht“, „Die Hirten auf dem Felde“, „Weihnachten im Hause“ u. s. w. recht hübsch aus. Nach Beendigung des ersten Theiles hielt Herr Diacomus Schulze eine längere Ansprache, in welcher derselbe beherzigenswerthe Worte an die Kinder richtete und den Herren Veranstalter für ihre vielen Mühen und Aufopferung den herzlichsten Dank zum Ausdruck brachte. Wie wir erfahren haben, sind ca. 200 Mark vereinnahmt worden. Da an genanntem Tage Viele zu dieser Aufführung nicht Platz finden konnten oder sonst abgehalten waren, würde sich eine Wiederholung wohl empfehlen und wollen wir nicht unterlassen, diesem von Vielen gehörten Wunsch auch an dieser Stelle Ausdruck zu geben.

Der Jahreswechsel läßt den Blick auch zum baldigen Schluß des Jahrhunderts schweifen. Schon vor 100 Jahren, 1799 tritt man sich viel über den Beginn des neuen Jahrhunderts. Es verknüpft sich derselbe in unserer Vorstellung mit dem Hervortreten der Zahl 1900. Das ist aber ein Irrthum. Das laufende Jahr ist das 99. im 19. Jahrhundert, mithin schließt letzteres mit dem 31. Dezember 1900, und das neue Jahrhundert beginnt mit dem 1. Januar 1901. Diese Auffassung ist im Kreise der Chronologen niemals bestritten worden. Das erste Jahr der christlichen Zeitrechnung heißt 1, ein Jahr 0 hat es nicht gegeben, folglich beginnt jedes neue Jahrhundert wieder mit dem Erscheinen der neuen 1, das nächste also am 1. Januar 1901. Allgemein gefeiert wurde daher auch der Schluß des vorigen Jahrhunderts, am 31. Dezember 1800, z. B. am Hofe zu Weimar mit einem glanzvollen Aufzuge in Costümen. Goethe, Schiller, Schelling, Hendrik, Steffens waren auch dabei. Diese großen Geister zogen sich um Mitternacht in ein Nebenzimmer zurück und begrüßten bei sprudelndem Champagner begeisterungsvoll das neue, das 19. Jahrhundert.

Die Zeit der kürzesten Tage geht glücklicher Weise wieder einmal ihrem Ende entgegen. Die Tage nehmen im Januar um 1 Stunde 25 Minuten zu. Während die Sonne am Anfang des Monats um 8 Uhr 13 Minuten auf- und 3 Uhr 54 Minuten untergeht, also 7 Stunden 41 Minuten über dem Horizonte weilt, geht sie am Schluß des Monats bereits 7 Uhr 46 Minuten auf und verschwindet erst 4 Uhr 42 Minuten, so daß der Tag 9 Stunden und 6 Minuten währt.

Während bei uns der Winter die rechte Courage immer noch nicht zeigen will, kommen von anderer Seite Meldungen von Schneestürmen und gewaltige Bergehungen. Es liegen in dieser Beziehung Nachrichten aus dem Schwarzwalde, sowie aus den österreichischen Alpengebieten vor. Ferner ist noch zu Igl in Ungarn ein Eisenbahzug vollständig eingeschneit worden. 200 Arbeiter machten sich dortselbst daran, die Strecke wieder frei zu machen.

Offene Stellen für Militärämter. Beim Amtsgericht Dresden sofort zwei Dienergehilfen. Neben 60 M. Bekleidungsgehalt jährlich 1000 M., nach 5 Jahren 1200 M., nach 10 Jahren 1400 M.; ebendasselbst mehrere Lohnschreiber, 2—3 M. täglich; — beim Amtsgericht Rochitz sofort Lohnschreiber, 2—3,50 M. täglich; beim Amtsgericht Markranstädt sofort Lohnschreiber, bis 3 M. täglich.

Zum Zwecke des Gebrauchs des Bades Elster können vom Ministerium des Inneren bedürftige Personen durch 1. Geldbeihilfen, mit deren Bewilligung auch der Genuß freien Bades auf die Dauer von 4 Wochen, freie ärztliche Behandlung und Befreiung von der Kurtaxe verbunden ist, 2. bloße Bewilligung freien Bades auf die Dauer von 4 Wochen freie ärztliche Behandlung und Befreiung von der Kurtaxe unterstützt werden. Die Bewilligung der Vergünstigungen ist an die Bedingung gebunden, daß die Kur entweder in der Zeit vom 1. Mai bis 10. Juli oder vom 20. August bis zum Schluß des Monats September vorgenommen wird. In dem Gesuche ist bestimmt anzugeben, um welche von den Vergünstigungen unter 1. und 2. nachgesucht wird, auch ist dasselbe spätestens bis zum 15. März bei dem Ministerium des Inneren anzubringen.

Zum Gebrauche böhmischer oder sächsischer Heilquellen sind aus den Mitteln der unter Verwaltung des Ministeriums des Inneren stehenden sächsischen Stiftung an arme Kranke auch für das laufende Jahr eine Anzahl Unterstützungsgehalte bez. Freistellen zu vergeben. Die Unterstützungsgehalte sind längstens bis Ende März bei dem Ministerium des Inneren anzubringen.

Eine Liste creditwürdiger Personen, deren Einfißnahme Jedermann gestattet ist, haben am 1. Januar 1899 die Amtsgerichte auf Grund einer Novelle zur deutschen Civilprozeß bezw. Concurs-Ordnung zu führen. In diese Liste sind einzutragen alle Personen, die in Folge vergeblicher Pfändung den Offenbarungseid entweder geleistet oder seine Leistung grundlos verweigert haben, und dann alle die, bezüglich deren seitens des Amtsgerichts ein Antrag auf Eröffnung des Concursverfahrens aus Mangel einer den Kosten entsprechenden Concursmasse abgewiesen worden ist. Die Namen der Eingetragenen dürfen erst dann wieder aus der Liste entfernt, d. h. unkenntlich gemacht werden, wenn sie fünf Jahre lang in dieser Weise öffentlich an den Pranger gestellt waren. In weiteren Kreisen verpricht man sich von dieser Neuerung eine wesentliche Einwirkung auf die Befundung des gesammten Handels- und Gewerbestandes.

Die Zahl der auf den sächsischen Staatsbahnen im Jahre 1897 verletzten und getödteten Personen zeigt

gegen das Vorjahr 1896 eine erhebliche Verminderung. Unverschlundet wurden verlegt getödtet

Reisende	11	—
Bahnbedienstete	8	2
Fremde Personen	1	—

Erwägt man nun, daß die sächsischen Staatsbahnen im Jahre 1897 insgesammt 52 770 107 Personen beförderten, so kommt demnach erst auf rund 4,3 Millionen Reisende eine Verletzung durch Verschulden der Bahn, oder, da die Reisenden zusammen einen Weg von 1 144 525 735 Kilometer zurücklegten, eine Verletzung erst auf die Weglänge von 104 047 800 Kilometer. Würde ein Reisender mit einem Personenzuge jährlich 45 000 Kilometer zurücklegen, so hätte er, um jene Strecke zu durchmessen und einen Betriebsunfall zu erleben, rund 2312 Jahre zu fahren. Durch eigene Schuld wurden verlegt getödtet

Reisende	—	4
Bahnbedienstete	156	35
Fremde Personen	16	14
	172	53

Die Gesamtziffer der Verletzungen beläuft sich auf 192 (171 und 20), der Todesfälle auf 55 (53 und 2) gegen 217 und 60 im Jahre 1896, sodaß sich demnach die Zahl der Verletzungen um 25, der Todesfälle um 5 vermindert hat.

Bau t e n. Laut Bekanntmachung der Königl. Kreisbauhauptschaft besteht nach Vornahme der betreffenden Ergänzungswahlen der Kreisbauhauptschaft für den Bezirk der Kreisbauhauptschaft Bauhen gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern: Herren Commerzienrath Preibisch-Reichenau, Bürgermeister Dertel-Zittau, Rittergutsbesitzer Dr. jur. von Mayer-Oberrippersdorf, Bürgermeister Wülflich-Löbau, Landesälteste von Beschwitz-Bauhen, Commerzienrath Fischer-Bauhen, Kammerherr von Wiedebach-Bohla und Kammerherr von Bünau-Bischheim.

Mit dem Schlußergebnis betreffs des Neubaus eines Ständehauses in Dresden soll, wie Dr. Mehnert gelegentlich des Jahreseschlusses der städtischen Kollegien in Dresden versicherte, die Bewohnerschaft dieser Stadt recht wohl zufrieden sein. Das Ständehaus werde mit verminderter Höhe erbaut, die Terrassenstiege werde nur um 5 Stufen vermindert und die neuen Pläne Wallots würden allenthalben Anfall finden. Demnach ist die sogenannte Terrassenfrage, die in letzter Zeit die Gemüter so oft erregt hatte, zum Wohlgefallen aller Freunde geschichtlich berühmter, schöner Bauwerke endgiltig gelöst.

Für Ende dieses Monats soll wieder ein mehrtägiger Aufenthalt des Königspaars in Leipzig zur Besichtigung industrieller Anlagen u. s. w. in Aussicht genommen sein.

W r i z b u r g. Die hier befindliche Wildfütterungsstelle hatte sich im vergangenen Jahre wiederum eines lebhaften Zuspruchs zu erfreuen. Es wurden an denselben 30 910 Stück Einlaßkarten zu 10 Pf. und 540 Wagenkarten zu 50 Pf. das Stück verausgabt. Nach Abzug der Unkosten dürfte der Reingewinn, der bekanntlich dem Fonds zur Erbauung einer Kirche am dortigen Plage zufließt, ein erfreulicher sein.

L o h m e n. Kürzlich wurde in den Herrn Gräfe gehörigen Steinbrüchen in der „alten Post“ bei Lohmen eine große Steinwand zum Fallen gebracht. Der Zusammenbruch ist unter der Leitung des königlichen Bauaufsehers Michel herbeigeführt worden. Die gefallenen Steinmassen werden auf 18 000 bis 20 000 cbm geschätzt, was einem Gewicht von 800 000 bis 900 000 Centnern entsprechen würde. Der Stein ist durchgängig kerngesund und feintörnig, hellgelbes Material. Unter den durch den Zusammenbruch entstandenen Steinbänken befinden sich einige, wovon jede einzelne über 100 cbm groß ist. Die Aufarbeitung des gewonnenen Materials kann 2 bis 3 Jahre in Anspruch nehmen.

S c h a n d a u, 7. Januar. Ein besonders günstiger Frang gelang am Donnerstag in dem Kirnhiltsbache. Ein Lachs (Trutta salar) von gegen 20 Pfd. ging in die Netze. In früheren Jahren kam es öfters vor, daß man diesen werthvollen Süßwasserfisch in unseren heimischen Gewässern antraf und fing, jetzt gehört eine derartige Beute schon zur größten Seltenheit.

In Taucha bei Leipzig forderte das Eis drei weitere Opfer. Auf der Sperling'schen Lehmlage belustigten sich Kinder mit Eiszahrt, plötzlich brachen die beiden Schulknaben Staub und Stäubler durch die dünne Eisdecke, und bei dem Versuche, seine mit dem Tode ringenden Kameraden zu retten, versank auch der Knabe Große. Erst nach längerer Zeit konnten die Leiden der drei Knaben geborgen werden.

Erfroren aufgefunden wurde bei Werbau der 57 Jahre alte Berginvalid Schmußler aus Beiersdorf, der neun Kinder hinterläßt.

Urnegroßmutter geworden ist im Laufe der letzten Jahreswoche die auf dem Gutshofe in Schlagswalde wohnhafte Frau Margalene Henke. Dieselbe steht im 94. Lebensjahre und erfreut sich noch guter Gesundheit.

P l a u e n i. B. Eine Bismarcksäule, jedenfalls die erste in Sachsen, wird auf einer vogtländischen Höhe errichtet werden. Bekanntlich hat die deutsche Studentenschaft den Gedanken angeregt, unserm Bismarck zu Ehren auf Höhen der deutschen Heimath gewaltige aramitene Feuerträger zu errichten; überall soll ein Sinnbild der Einheit Deutschlands, das gleiche Zeichen erheben, in ragender Größe, aber einfach und prunklos, auf massivem Unterbau eine schlichte Säule, nur mit dem Wappen und Wahlspruch des eisernen Kanzlers geschmückt. Diesen Gedanken will für unser Vogtland die Ortsgruppe Plauen des Alldeutschen Verbandes bekräftigen.

Ein Vorkommniß sonderbarer Art ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag in Chemnitz, indem etwa kurz vor 11 Uhr, ohne daß Sturmwind geherrsch hätte, plötzlich unter donnerndem Krachen die Nordseite des Daches der katholischen Kirche einstürzte, den Hof vor der Kirche mit Ziegelstücken und Latten übersäend. Glücklicher Weise ist kein Menschenleben geschädigt worden, was sehr leicht hätte geschehen können, wenn das Unglück sich am Tage ereignet hätte. Die Bewohner riefen die Feuerwehr herbei, welche feststellte, daß das Dach augen-

scheinlich infolge Abrostens der Nägel haltlos geworden und durch den Druck der eigenen Schwere zum Einstürzen gekommen ist. Der katholischen Gemeinde dürfte damit ein sehr erheblicher Sachschaden erwachsen sein.

Während am 1. Januar abends in Unterbachsenberg der Kronleuchter im Gasthof „zur Linde“ angezündet wurde, löste sich plötzlich eine Schraube und die brennenden Lampen stürzten herab und explodierten. Zum Glück war der Saal noch leer und Birtch und Kellner vermochten den entflammenden Brand zu dämpfen; der eritere wurde aber bedeutend verlegt.

### Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Das Befinden des Kaisers hat sich nunmehr bereits soweit gebessert, daß der hohe Herr wieder zu der regelmäßigen Tafel im Potsdamer Stadtschloße erscheinen konnte und ebenso die gewohnten Vorträge wieder entgegengenommen hat. In den Berliner Hof- und Regierungskreisen soll die Anfrage, welche Präsident Faure durch den Botschafter der französischen Republik am kaiserlichen Hofe, Marquis de Noailles, nach dem Befinden des Kaisers stellen ließ, besondere Beachtung gefunden haben. Denn wenn es sich bei diesem Schritte des französischen Staatsoberhauptes nur um einen einfachen Höflichkeitsakt handelt, so ist er doch bezeichnend nicht nur für den gegenwärtigen vortrefflichen Stand der officiellen Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche und der französischen Republik, sondern auch für die Volkstimmung in Frankreich gegenüber Deutschland. Präsident Faure hätte seinen Schritt am Berliner Hofe sicher nicht unternommen, wenn er nicht überzeugt gewesen wäre, daß derselbe die Billigung der öffentlichen Meinung Frankreichs finden würde; aber selbst in den Kreisen der eingeleichtesten französischen Chauvinisten scheint man diesem Verhalten des Herrn Faure nicht widersprochen zu haben.

Der Kaiser hat am Sonnabend nach glücklich überstandener Krankheit seine erste kurze Ausfahrt in die Umgebung von Potsdam unternommen.

Berlin, 9. Januar. Der Kaiser stattete gestern dem französischen Botschafter in Berlin, Marquis de Noailles, einen unerwarteten Besuch ab, der 40 Minuten währte.

Das Kaiserpaar gedenkt im nächsten März nach Rom zu reisen, um die alsdann vollendete künstlerische Ausschmückung des Palazzo Caffarelli, des Sitzes der deutschen Botschaft in Rom in Augenschein zu nehmen. Die Gerüchte, denen zufolge die Majestäten beabsichtigen sollen, mit dieser Romreise einen Ausflug nach Aegypten zu verbinden, werden von unterrichteter Berliner Stelle als unbegründet bezeichnet.

Der Prinz-Regent von Bayern hat die im preussischen Heere angeordneten Verordnungen auch für Bayern verfügt.

Die Beisetzung der Leiche des Fürsten Bismarck soll nun definitiv am 1. April stattfinden. Das Mausoleum wird dann vollständig vollendet sein.

Die dem Reichstage zur Genehmigung vorgelegte Errichtung eines zweiten sächsischen Armeecorps bringt ganz außerordentliche Personalveränderungen und Verschiebungen im jetzigen 12. Armeecorps mit sich. Leipzig als der Sitz dieses zweiten Armeecorps wird hierdurch wesentlich gewinnen. Es erhält allen 23 Intendanturbeamten, die von Dresden dahin kommandirt werden, 3 weitere siebeln nach Chemnitz über. Andererseits bezieht man die in der Intendantur überhaupt neu anzustellenden Beamten auf etliche 20.

Die Kaiserin Friedrich, die seit 4 Monaten in England weilte, wird in einigen Tagen die Reise nach Italien antreten. Ihr Gefolge wird nur aus drei Personen bestehen. Es ist das erste Mal, daß die Kaiserin Friedrich seit der Krankheit ihres verstorbenen Gemahls im Jahre 1888 die Riviera besucht.

Graf Hendel von Donnersmarkt, der bisherige deutsche Ministerresident in Lugemburg, ist zum außerordentlichen Gesandten Preußens am oldenburgischen Hofe ernannt worden. Der frühere Gesandte Preußens in Oldenburg war zugleich auch für Detmold beglaubigt, in der amtlichen Befanntgabe von der Berufung des Grafen Hendel v. Donnersmarkt auf den oldenburgischen Gesandtenposten ist aber mit keinem Worte von seiner Beglaubigung auch für das Fürstentum Lippe die Rede. Demnach will Preußen auch fernerhin keine officiellen Beziehungen zum Hofe von Detmold unterhalten, seitdem in Lippe-Detmold die jetzige Regentenschaft des Grafen Ernst besteht.

Bei der Abstimmung des Bundesrathes in der lippschen Angelegenheit haben, wie aus einem Schreiben des fürstlich Schaumburg-Lippischen Kammerherrn Refule von Stradowitz an die „Post. Ztg.“ hervorgeht, u. A. Lippe-Detmold und Sachsen-Meinungen gegen, Schaumburg-Lippe für den bekannten Bundesrathesbeschuß gestimmt.

Der kommandierende General des 10. (Hannoverschen) Armeecorps, General der Infanterie v. Seebeck, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht; als sein muthmaßlicher Nachfolger wird der dienstthuende Generaladjutant des Kaisers und Commandant des kaiserlichen Hauptquartiers, Generalleutnant v. Pflessen, bezeichnet.

Oesterreich-Ungarn. Die ungarische Parlamentskristis hat schon wieder einmal eine Audienz des ungarischen Ministerpräsidenten Banffy beim Kaiser Franz Joseph veranlaßt, die am Hohenneujahrstag stattfand. Diesmal wurde jedoch Baron Banffy von mehreren seiner ungarischen Ministerkollegen nach Wien begleitet, nämlich vom Finanzminister Lufasz, vom Honvedminister Freiherrn von Feyervary und vom Minister für das königliche Hoflager, Grafen Szechenyi, welche Herren zusammen mit Banffy vom Kaiser empfangen wurden. Ueber die Ergebnisse dieser Audienz verlautet noch nichts Näheres. Von ungarischer officiöser Seite wird die Nachricht von angeblichen Compromißverhandlungen zwischen dem Ministerium Banffy und der ungarischen Opposition für unbegründet erklärt.

Nach Meldungen aus Bozen ist der 72 jährige Bergführer Bernardo Mariano aus Sagron, welcher 1882 die berühmte erste Besteigung des „Sasso di Moor“ mit

(Fortsetzung in der Beilage.)

**Gasthof zu Pulsnitz N. S.**

Sonntag, den 15. Januar von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein

G. Menzel.

**Für Magenleidende!**

Allen denen, die sich durch Erkrankungen oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichsten, heilkräftigsten und stärkenden Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel aller Art schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung meist anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Husten, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Harntraktoren (Hämorrhoidaleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein hebt jedwede Unverdaulichkeit, erleichtert dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle undauigen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber.

Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Unruhe, und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, liegen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in: Pulsnitz, Großröhrsdorf, Elstra, Kamenz, Bischofswerda, Königsbrück, Radeberg, Rauschen u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weißstraße 82,“ 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und franko.

**Vor Nachahmung wird gewarnt!** Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga, Wein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Eberschensaft 150,0, Zitronensaft 320,0, Fenchel, Anis, Selenwurzel, amerik. Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

**Trunksucht = Heilung.**

Zu meiner Freude kann ich Ihnen mittheilen, daß ich durch ihr unschädliches Verfahren von meiner Lebenslast geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum Trinken, befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugniß zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu ertheilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allgemein verwundern, daß ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr briefliches Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme, empfehlen. Freischützgasse 11, Zürich III, den 28. Dezember 1897. Zur Beglaubigung vorstehender Unterschrift des Herrn Albert Werdli, Freischützstraße 11, dahier. Zürich III, den 28. Dezember 1897. Der Stadtamtmann: Wolfensberger, Stellv. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus“ (Schweiz).

**Ausverkauf Grossröhrsdorf 208**

werden um schnell zu räumen die vorhandenen Waaren zu fabelhaft billigen Preisen abgegeben. Es sind vorhanden:

- Winter-Ueberzieher von 12 M. an,
- Herren-Anzüge zu 11 M., 13-21 M.
- Herren-Stoffhosen 2,50, 3,50, 5-6,50 M.
- Damen-Jackets aus glatten Stoffen 3,50, 5,00-7,50 M.
- Damen-Jackets aus gefraulerten Stoffen 3,75, 4,75, 6,50-8,75 M.
- Winter-Joppen von 4,25-5,75 M.
- Knaben-Anzüge 1,25, 2,50-5 M.
- Herren-Arbeitshosen 1,65, 1,90, 2-4 M.

**Rechnungen**

in Schwarz u. Buntdruck (alle Formate, jed. Quantum) liefern in bester Ausführung schnell und billig **E. L. Förster's Erben.**

**Eiserne Quintöfen und Blechöfen,**

Ofenrohre, Kniee, Aschekasten, Kohlenkasten, Kohlenschütten u. s. w. in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

die Klempnerei von Alwin Reissig, Pulsnitz, Langestr. 1.

**Unterrichtsbriefe f. das Selbststudium**

der Elektrotechnik, des Maschinenbaues, sowie des Hoch- und Tiefbaues.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachleute von **O. Karnack.**

Lehrmethode des Technikers zu Vindach i. S. Jedes der nachfolgenden 7 Selbstunterrichtswerte ist für sich vollständig abgeschlossen u. beginnt jedes mit der untersten Stufe.

**Der Baugewerksmeister.** Handb. 3. Ausb. v. Baugewerksmeistern, redigiert v. O. Karnack. à Lieferang 60 J.

**Der Polier.** Handb. 3. Ausb. v. Polierern u. Klein. Meistern, red. v. O. Karnack. à Liefer. 60 J.

**Der Tiefbautechniker.** Handb. 3. Ausb. v. Tiefbautechnikern, redigiert v. O. Karnack. à Lieferang 60 J.

**Elektrotechnische Schule.** Handb. 3. Ausb. v. Elektrotechnikern, redigiert v. O. Karnack. à Liefer. 60 J.

**Der Maschinenkonstrukteur.** Handb. 3. Ausb. v. Maschinenbauingenieuren u. Konstrukteuren, red. v. O. Karnack. à Liefer. 60 J.

**Der Werkmeister.** Handb. 3. Ausb. v. Werk- und Maschinenmeistern, Betriebsleitern etc., red. v. O. Karnack. à Liefer. 60 J.

**Der Monteur, Arbeiter u. Maschinist.** Handb. 3. Ausb. v. Monteuren etc., v. O. Karnack. à Liefer. 60 J.

Sämtliche Werke sind auch in Prachtmappenbänden à 7 M. zu haben.

Diese rühmlichst bekannten u. v. d. Fachpresse vorgelobten Selbstunterrichtswerte, die von der Direction des Technischen Vindach i. S. unter Mitwirkung zahlreicher tüchtiger Fachleute herausgegeben sind, legen keinerlei Vorwissen voraus, sie ermögl. es jed. em strebenden Techniker, ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.

Die Selbstunterrichtswerte behandeln in einfacher, sowohl dem Angehörigen wie auch dem schon Fortgeschrittenen leicht verständlicher Form alle Gebiete der Elektrotechnik, des Maschinenbaues, des Hoch- und Tiefbaues.

Dem fleißigen und gewissenhaft vorwärtstretenden Techniker ist dadurch eine vorzügliche Gelegenheit geboten, ohne größeren Aufwand an Geld u. ohne seine berufliche Thätigkeit unterbrechen zu müssen, alle technischen Gegenstände gründlich zu erlernen. Wer sich in das Studium dieser Briefe mit Ernst vertieft und an der Hand dieses wohlüberlegten, planmäßig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortgeschritten, wird sich gediegene Kenntnisse aneignen können, welche ihn befähigen, alle technischen Arbeiten selbstständig zu erledigen.

Zur diejenigen, welche danach streben, auf Grund des Studiums dieser Werke eine Fachprüfung abzulegen, oder eine höhere Klasse des Technikers zu erreichen, vorstehend beschriebenen Werken unterrichtet wird, ist es dem fleißigen Schüler ermöglicht, eine oder mehrere Klassen zu überspringen, wenn er die nötigen Kenntnisse nachweist, wie ferner auch die Einrichtung getroffen ist, daß strebende Techniker durch das Studium unserer Werke ohne Besuch des Technikers eine der dort bestehenden Fachprüfungen ablegen können, wenn sie nachweisen, daß sie sich die nötigen Kenntnisse erworben haben. Hat ein Schüler die Fachprüfung erfolgreich abgelegt, so erhält er ein **Heisezeugniß.**

Diese Werke sind durch jede Buchhandlung zu beziehen, sowie durch **A. Bonness, Leipzig, Sternwartenstr. 46.**

**Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau.**

Abonnement: 20 J pro Monat durch jede Buchhandlung; 60 J pro Quartal durch die Post.

Postliste 8178 a.

Diese ausgezeichnete, sehr umfangreiche, inhaltvolle, reich illustrierte, ungewöhnlich billige Zeitschrift, die von hervorragenden Fachmännern bearbeitet, unterrichtet eingehend in grosser Zahl umfangreicher u. kleiner Originalartikel über die Entwicklung, Fortschritte u. Erfahrungen der Elektrotechnik und des Maschinenbaues. Enthält ferner Patentschriften, technische Auskünfte, Submissionen, handelsindustrielle Mitteilungen etc. etc. etc.

Probennummern kostenlos von der Geschäftsstelle d. Zeitschrift f. Elektrotechnik u. Maschinenbau, Leipzig.

**Beamtenchule Lommatzsch.** Konfirmirte junge Leute und Militärauxiliäre sind den gründliche Vorbereitung für die mittlere Beamtenlaufbahn, bez. für die Einj.-Freiw.-Prüfung. Prospect kostenfrei durch den Stadtrath zu Lommatzsch und W. Hohn, Dir.

**Schützenhaus Pulsnitz.**

Sonntag, den 15. Januar **Stiftungsfest** der Maurer- und Zimmerleute.

Von abends 7 Uhr an **Ball und komische Vorträge.** Hierzu ladet freundlichst ein der Vorstand.

**Bettfedern und Dauen**

von größter Füllkraft und blendender Weiße **J. v. Sarradi.** Ein bestkonstruierter **Bettfedern = Reinigungs = Apparat** steht daselbst zur Benutzung.

**Frische Bratheringe,**

1/2-Dose 2,75 M., 1/2-Dose 1,50 J empfiehl Robert Freudenberg, Obersteina 134.

**Kein Hustenmittel übertrifft Kaisers Brust-Caramellen.**

Malzextrakt mit Zucker in fester Form. 2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verstopfung. Preis per Packet 25 Bfg. bei Gust. Häberlein in Pulsnitz.

**Zahntropfen**

ist das zuverlässigste und beste Mittel gegen „jeden Zahnschmerz“ **Recht zu haben pr. Fl. 50 Bfg. in der Löwen-Apotheke zu Pulsnitz.**

**Bettfedern.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische Bettfedern. Wir versenden sofort, gegen Nachn. (jedes Bettliche Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Bfg., 80 Bfg., 1 M., 1 M. 25 Bfg., und 1 M. 40 Bfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Bfg.; und 1 M. 80 Bfg.; **Polarfedern: Halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Bfg., und 2 M. 50 Bfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Bfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt nordische Ganzdaunen** (sehr feinstes) 2 M. 50 Bfg. und 3 M.; **echt nordische Polar-daunen** nur 4 M., 5 M. Verpackung zum Kostenpreise. - Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rab. Nichtgefallendes bereitwillig zurückgenommen. **Pecher & Co. in Herford in Westf.****

**Wer liebt nicht?**

eine zarte, weiße Haut und einen rosigen jugendfrischen Teint? Gebrauchen Sie daher nur: **Madebentler**

**Lilienmilchseife**

von Bergmann & Co., Madebent-Dresden, vorzüglich gegen Sommersprossen, sowie wohltätig und verschönernd auf die Haut wirkend. à Stück 50 J in der Löwen-Apotheke zu Pulsnitz.

**Männergefangverein.**  
Mittwoch:  
Männerchor.  
(F. - B.)

**Fuhrmanns-Ball!**  
Nächsten Sonnabend, den 14. Januar,  
abends 8 Uhr,

**Besprechung**  
wegen Abhaltung eines Fuhrmanns-  
balles  
im Restaurant zum Bürgergarten.

**Turnverein, Ohorn.**  
Sonnabend, den 14. Jan.,  
abends 9 Uhr:  
**Versammlung.**  
Der Vorsteher.

**Liederkranz zu Ohorn.**  
Nächsten Sonnabend, den 14. Januar,  
abends 8 Uhr

**Hauptversammlung.**  
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen  
bittet  
der Vorsteher.

**Turnverein, Obersteina.**  
Sonnabend, den 14. d. s. Mts.,  
abends 9 Uhr:  
**Versammlung.**  
Der Vorstand.

**Homöopath. Verein**  
Niedersteina.

Nächsten Sonnabend, abends 1/2 9 Uhr:  
**Versammlung.**  
Das Erscheinen der Mitglieder ist erfor-  
derlich.

**Turnverein, Niedersteina.**  
Sonnabend, den 14. Januar, abends  
8 Uhr:

**Haupt-Versammlung.**  
Der reichhaltigen Tagesordnung und drin-  
gender Angelegenheiten wegen ist das Er-  
scheinen aller Mitglieder unbedingt nötig.  
Der Turnrath.  
M. Ziegenbalg, Vorsitzender

**Diese Woche** empfehle ich Mast-  
Kindsfleisch, 1. Qual.  
à 50 s, sehr schönen Sals, à 30 s,  
frischgeschl. Schweinefleisch, à 65 s,  
Speck, Schmeer und Wurst, à 70 s,  
geräuch. Speck von 5 1/2 an 65 s.  
Friedrich Johne.

Heute, Mittwoch:  
**Kinderschächten.**  
Ohorn. Friedrich Philipp.

— Frisches —  
**Leinöl**  
empfiehlt  
Alwin Endler.

Ein Transport hochtragende  
**Kühe**  
und solche mit Kälbern (gute  
Milchfüße) stehen preiswerth zum Verkauf.  
Bischheim. G. Herrlich.

**Grossartiger Erfolg**



Jeder kann sich persönlich überzeugen.  
Photographie des Erfinders.

durch die echte Germania-Pomade nach kurzem Gebrauche bei Damen und Herren garantiert. Einzig reelles, sicher wirkendes Fabrikat zur Förderung u. Erhaltung eines schönen kräftigen Haar- u. Bartwuchses. Verhindert das Ergrauen u. Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung und Schinnen.

Zu haben bei Herrn Barbier Mick, Pulsnitz.

**Rechnungs-Formulare**  
empfiehlt die Buchdruckerei d. Bl.

**Hôtel „Grauer Wolf“**

Nächsten Freitag, den 13. Januar:  
**Schlachtfest!**  
Früh 10 Uhr Wellfleisch, Mittags Grützwurst,  
nachmittags frische Blut- und Leberwurst, abends  
Schweinsknochen, Bratwurst m. Sauerkraut u. Klößen.  
Hierzu ladet ganz ergebenst ein  
Edm. Oehme.

**Kaufmännischer Verein, Pulsnitz.**

Sonnabend, den 14. Januar a. c., abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Gast-  
hofs zum Herrnhaus  
**Vortrag.**  
Redner: Dr. Hahn, Oberlehrer an der Handelslehranstalt zu Leipzig.  
Thema: Ein- und Ausfuhr, die Aufgaben der deutschen  
Wirtschaftspolitik.  
Eintrittskarten, à 40 s, für Nichtmitglieder beim Kassirer Herrn F. Herberg.

**Nieder-Balkhof, Leppersdorf.**

Mittwoch, den 11. Januar:  
**Karpfen-Schmaus mit Ballmusik.**  
Hierzu ladet ergebenst ein  
W. Gifold.

Zum  
**Karpfen-Schmaus**  
im Vergissmännicht zu Niedersteina.  
nächsten Sonntag und Montag, als den 15. und 16. Januar ladet ganz ergebenst ein  
Emil Oswald.

**Gasthof zum weißen Hirsch, Oberlichtenau.**  
Sonntag, den 15. d. s. Mts.

**Bratwurst-Schmaus.**  
Abends 6 Uhr: Tanzmusik.  
Es ladet ein  
Louis Guhr.

**Ober-Gasthof, Grossnaundorf.**  
Sonntag, den 15. und Montag, den 16. Januar

**Karpfen-Schmaus,**  
wobei ich mit ff. Speisen und Getränken bestens aufwarten werde.  
Es ladet ergebenst ein  
R. Büttner.

Zum  
**Karpfen-Schmaus,**  
Sonntag und Montag, den 15. und 16. Januar,  
wozu freundlichst einladet  
Lichtenberg. Bernhard Klare.

**Achtung! Für Schuhmacher!**  
Ein Posten von ca. 1 Str. ferniges  
**Sohlen- u. Oberleder**  
ist, aus dem Selma Auguste verehel. Schulz'schen Konkurs, bei Unterzeichnetem freihändig  
zu verkaufen.  
Großbröhndorf, d. 10. Jan. 1899. Der Konkursverwalter.  
Seidel, Ortsrichter.

**DANK!**  
Für die vielen Beweise inniger Liebe und Theilnahme bei dem so  
schmerzlichen Verluste unseres lieben Gattens, Vater, Sohnes, Bruders,  
Schwiegersohnes und Schwagers  
**Friedrich August Freudenberg**  
sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir  
seinem Arbeitgeber, Herrn Adolf Gräfe, für die freiwillige Ueberführung  
unseres theuren Entschlafenen aus der Diaconissen-Anstalt zu Dresden  
nach Pulsnitz. Besten Dank auch Herrn Diaconus Schulze für die gött-  
lichen Tröstungen an der Stätte des Friedens.  
Pulsnitz M. S. u. Ohorn, Die schwergeprüfte Gattin u. Tochter.  
den 8. Januar 1899.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entriss uns ganz un-  
erwartet der bittere Tod unser heissgeliebtes, unvergessliches  
**Lieschen,**  
was mit der Bitte um stilles Beileid schmerz erfüllt anzeigen  
Pulsnitz. Die tiefbetrübteten Eltern Julius Hübner u. Frau.  
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 1/4 Uhr statt.  
Hierzu eine Beilage.

**Eissporen**

empfiehlt Herm. Schulze.

Citronenessen, aus frischen Früch-  
ton, ist haltbar Fl. 25 u. 50 Pf.  
Depilatorium entfernt lästige Haare  
auf Gesicht und Armen schmerz-  
und gefahrlos Fl. 1 M.  
Faubaumrindencelir, angenehmes  
Abführmittel, Fl. 50 u. 75 Pf.  
Fenchelhonig, schlesischer, Fl. 50 Pf.  
Franbranntwein, Fl. 35 Pf.  
Frostbasam gegen erfrorrene Nasen  
und Hände Fl. 50 Pf.  
Frostsaße bei offenen Frostschäden,  
Büchse 50 Pf.  
Frostinktur, auf Frostbeulen anw.  
Fl. 25 und 50 Pf.  
Gebauers Glehtmittel, Einreibung  
und Tropfen, 1 Mk. 60 Pf.  
K. S. priv. Löwen-Apotheke Pulsnitz.

**Ein Zughund**

(deutsche Dogge), guter Zieher,  
ist zu verkaufen.  
Pulsnitz M. S. Nr. 27.

**Ein Mädchen,**

welches Lust hat, perfect das Schneidern zu  
erlernen, kann sofort in die Lehre treten bei  
Frau Bertha Boden,  
Pulsnitz, am Markt Nr. 314.

**Hasen I<sup>a</sup>**

eingetroffen und empfehle dieselben sehr preis-  
werth.  
Fr. Müller Ramenzerstr.

**Ein junger Mensch,**

der Lust hat, Schmied zu werden, kann so-  
fort oder Ostern ohne Lehrgeld antreten beim  
Schmiedemstr. Bekold in Ohorn.

**Der leidenden Menschheit**

bin ich gern bereit, ein Getränk (weder Me-  
dicin noch Geheimmittel) unentgeltlich nam-  
haft zu machen, welches mich und viele An-  
dere von langjährigen Magenbeschwerden,  
Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung  
befreit hat.  
Th. Dreyer, Hannover,  
Haltenhoffstraße 3.

**Bankgeschäft**

sucht für Ostern 1899 einen

**Lehrling.**

Söhne achtbarer Eltern wollen ihre  
selbstgeschriebene Offerte unt.  
A. 100 an die Exped. dieses Blattes  
einfenden.

Ein möbelirtes  
Wohn- nebst Schlafzimmer  
ist zu vermieten.  
G. Gubler,  
Schloßstraße Nr. 108.

**Junge Leute**

ohne Kinder suchen zu Ostern ein Logis  
für 90 bis 100 M.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.



**Die beste Kinderseife,**  
äusserst mild und wohlthuend für jede  
empfindliche Haut, ist unbedingt Berg-  
manns:

**Buttermilch-Seife,**  
vorzüglich für zarten, weissen Teint.  
à St. 30 Pf. b. Apoth. Dr. M. Pleissner.  
Königl. Hoflieferant C. D. Wunderlich's  
in Nürnberg 3 mal prämirte

**Zahnpasta (Odontine)**

anerkannt das beste Mittel für Zahn- und  
Mundpflege, 34-jähriger Erfolg, gibt Zäh-  
nen und Mund volle Schönheit, Frische und  
Glanz und erhält sie bis ins Alter rein und  
gesund. à 50 s bei Felix Herberg,  
Möhrendrogerie.

**Zu künstlichem Zahnersatz**

Plombirungen u. s. w.  
empfiehlt sich dem geehrten Publikum  
Hauswalde Richard Geißler.  
Nr. 57.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

dem Wiener Hochtouristen Diamantini ausführte, in einem Abgrund zerschmettert aufgefunden worden, nachdem er seit 25 Tagen vermisst war. Der Absturz erfolgte bei der Gensjagd.

Baron Banffy und die anderen vom Kaiser Franz Josef am 6. d. Mts. in gemeinsamer Audienz empfangenen ungarischen Minister weilten auch noch am Sonnabend und Sonntag in Wien, wo sie unter dem Voritze des Kaisers eingehende Berathung über die Lage in Ungarn abhielten. In Görz und Pola fanden italienische Protestdemonstrationen gegen die Errichtung eines slovenischen Gymnasiums in Pifino statt.

Frankreich. Die langweilig werdende Angelegenheit der Revision des Dreyfußprocesses seitens des Pariser Cassationshofes scheint mit der Vorladung Esterhacy's vor die Schranken des Cassationshofes endlich eine interessantere Wendung nehmen zu wollen. Entgegen anderweitigen Meldungen wird jetzt von Paris aus berichtet, daß Esterhacy, falls er der Ladung folgen sollte, sicheres Geleit erhalten würde. Bekanntlich hat sich Esterhacy auf holländischen Boden in Sicherheit gebracht, weil er seine Verhaftung infolge des von seinem Vetter Christian Esterhacy angestregten Betrugprocess befürchtete. Dreyfuß ist nach einer Privatmeldung aus Capenne an der Ruhr erkrankt, so daß seine vom Pariser Cassationshofe telegraphisch angeordnete commissarische Vernehmung einwilligen unmöglich sein dürfte. Die „Aurore“ veröffentlicht ein Schreiben Zolas, in welchem der berühmte Schriftsteller erklärt, seine Rückkehr nach Frankreich noch aufzuschieben zu wollen, da dieselbe der von ihm vertretenen Sache, von deren günstigem Ausgange Zola überzeugt ist, schaden könnte.

England. England hat jetzt seine Stellungnahme zu dem Abrüstungsvorschlag des Czaren bekanntgegeben, und zwar durch Veröffentlichung der Depesche, welche der Premierminister Lord Salisbury in dieser Angelegenheit am 24. September v. J. an den Botschafter Englands in Petersburg, Scott, richtete. In der Depesche betont Salisbury, daß nicht nur die englische Regierung, sondern auch die öffentliche Meinung Englands dem Vorschlage des Kaisers Nicolaus sympathisch gegenüberstehe, und hebt die Friedensliebe des englischen Volkes hervor. Im Weiteren erklärt Salisbury die Bereitwilligkeit der englischen Regierung, an der Ausführung des großen Gedankens des russischen Herrschers mitzuwirken, nur wünscht er am Schlusse seiner Depesche, daß das Programm der geplanten Abrüstung bekanntgegeben werden möge. Mit letzterem Wunsch hat der englische Premier allerdings einen heikeln Punkt des gesammten Konferenzunternehmens berührt, denn die Aufstellung des Abrüstungsprogramms für die Abrüstungskonferenz dürfte sich als keine leichte Aufgabe erweisen.

Spanien. In Spanien scheint die Ersetzung des bisherigen liberalen Ministeriums Sagasta durch ein Ministerium Silvela-Bolavieja beschlossene Sache zu sein. Bezeichnender Weise wird im neuen spanischen Cabinet kein Minister der Colonien mehr vorhanden sein, welcher Poiten durch ein soeben veröffentlichtes Dekret der Königin Regentin abgeschafft worden ist; in der That würde ein Colonialminister für Spanien nach dem Verluste Cubas, Portorico und der Philippinen vollkommen überflüssig sein. Eine harte Strafe ist über den Obersten Samartin, der den Amerikanern Portorico übergeben, verhängt worden, der unglückliche Offizier wurde vom Kriegsgericht in Madrid zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt und ist dieser bereits in Ceuta eingekerkert worden.

Nordamerika. Zwischen den Amerikanern und den bisherigen Philippinenrebellen ist eine kriegerische Entscheidung fast unabsehbar geworden. Dem General Otis, dem amerikanischen Oberbefehlshaber auf den Philippinen, sind aus Washington bestimmte Weisungen erteilt worden, wonach General Otis mit aller Entschiedenheit gegen die Philippiner vorzugehen hat, wenn dieselben die Schutzherrschaft der Amerikaner über den Archipel nicht anerkennen sollten, was allerdings im Hinblick auf die kriegerische Haltung der Aufständigen in Ilo-Ilo und die entschlossene Sprache ihrer Presse sehr wahrscheinlich ist. Im neuen Cabinet der philippinischen Republik, deren Präsident Aguinaldo noch ist, haben die Mitglieder der Kriegspartei die Mehrheit.

Afien. In Tokio steht ein abermaliger Cabinetswechsel in Aussicht, es heißt, Marquis Ito würde an die Spitze der angekündigten neuen liberalen Regierung treten.

Gegen die französische Gebietsvergrößerung in China hat der amerikanische Gesandte in Peking bestimmten Einspruch erhoben. Uebrigens haben die Franzosen dieses chinesische Zugeständniß noch keineswegs sicher in der Tasche.

Orient. Serbien hat in Constantinopel eine ziemlich scharf gehaltene Note überreichten lassen, welche die türkische Anschuldbigung, es seien in Serbien Moscheen entweiht oder geplündert worden, als unbegründet zurückweist. Andererseits weist die Note darauf hin, daß mehr als ein Duzend Kirchen in letzter Zeit durch Albanesen geplündert worden seien. Schließlich betont die Note, daß im Vilayet Kossowo infolge der fortgesetzten Ausschreitungen der Albanesen gegen die christliche Bevölkerung völlig rechtlose Zustände herrschen.

Afrika. Die Truppen des Congothaates haben durch die aufständischen Vateletas im vergangenen November eine schwere Niederlage erlitten. Eine unter Leutnant Stedens gegen die Aufständischen operirende Colonne von 200 farbigen Soldaten wurde von den Rebellen angegriffen und niedergemetzelt. Hierbei fielen auch 2 Offiziere und 1 weißer Unteroffizier, während 1 Offizier und 2 weiße Unteroffiziere verwundet wurden.

Vermischtes

Es ist eine oft gehörte Klage, daß das Schuhwerk

der Kinder nicht wasserdicht ist, daß sie deshalb mit durchnässten Füßen in der Schule sitzen müssen, und mit Recht wird für Erkältung der Grund in diesem Uebelstand gesucht. Dem läßt sich aber mit geringer Mühe und geringen Kosten abhelfen, wenn man neue Schuhe und Stiefel, ehe sie getragen sind, folgendem Verfahren unterwirft: Man bestreicht die Sohlen mittels eines Pinsels mit gekochtem, lauwarmem Leinöl und läßt es einziehen. Auf dem Oberleder wird wiederholt mit einem Wattebäuschchen etwas Ricinusöl verrieben, jedesmal aber nur soviel, daß das Leder nicht fettglänzend wird, sondern das Del aufsaugt, sonst setzt sich Staub darin fest und das Leder bekommt dauernd eine graue, unsaubere Farbe. Durch diese Behandlung werden nicht allein Schuhe und Stiefel wasserdicht, sondern auch sehr haltbar und dem lästigen Knarren und Krachen des Schuhwerks wir vorbeugt.

Häufig wird gefragt, ob das Tabakrauchen für die Zähne nachtheilig sei. Hierauf ist zu antworten: Nicht nur nicht schädlich, sondern den Zähnen sogar zuträglich ist das Tabakrauchen. Es ist schon wiederholt nachgewiesen worden, daß das Tabakrauchen im Stande ist, in der Mundhöhle lebende Mikroorganismen zu zerstören oder mindestens sie am Wachsthum zu hindern. Da die kleinen Lebewesen aber zur Zerstörung der Zähne beitragen, so finden wir bei starken Rauchern meist nur wenig oder gar nicht erkrankte Zähne. Zwar giebt der Niederschlag aus dem Rauch den Zähnen eine häßliche Färbung, die aber leicht zu beseitigen ist.

Mit dem Uebergange des Gutes und Schlosses Cadinen in Westpreußen an den Kaiser besitzt letzterer insgesammt 50 Schlösser. Davon sind in Berlin drei: das Königl. Schloß, Schloß Bellevue und Schloß Monbijou. In Potsdam befinden sich dreizehn: Stadtschloß, Neues Palais, Babelsberg, Sanssouci, Marmorpalais, Orangerie, Jagdschloß Stern, Bellevue, Salza, Charlottenhof, bayrisches Haus im Wildpark, Landhaus Alexandrowka und das Schloß auf der Pfaueninsel; in Rassel das Stadtschloß, die Löwenburg und Wilhelmshöhe; in Hannover das Residenzschloß. Ferner gehören dem Kaiser die Schlösser in Wiesbaden, Urville, Straßburg i. G., Stolzenfels, Springe, Burg, Sonneck a. Rh., Komnten, Schönhausen, Schwedt a. D., Bernath, Breslau, Brühl, Jagdschloß Granewald, Celle, Charlottenburg, Eromansdorf, Freienwalde a. D., Jagdschloß in de Goerde, Schloß Georgsgarten, Burg Hohenjollen, Hamburg v. d. Höhe, Hubertusstock, Jägerhof bei Düsseldorf, Königsberg i. Pr., Königswusterhausen, Lezlingen, Osnabrück, Oliva und das Stadtschloß in Koblenz.

Sachsens Eisenbahn-Tunnels. Bei den bedeutendsten Bahnumbauten zwischen Stein und Aue erregt besonders der Bau des 340 Meter langen zweigleisigen Tunnels bei Niederschlema Interesse. Die Richtstellen des Tunnels, welche einen etwa 40 Meter hohen Berggründen der oberen Stufe der Bhyllitformation durchdringt, sind nach Aue zu bereits 40 Meter, nach Niederschlema zu bereits 85 Meter weit vorgetrieben. Im Innern hat man schon mit dem Vollaubruch des ganzen etwa 9 Meter weiten und 6 Meter hohen Tunnelprofils begonnen. Der Tunnel wird der fünfjährige von den 39 Tunneln der sächsischen Staatsbahn sein. (Tunnel bei Niederau 513, bei Schandau 377, bei Altenburg 375 und bei Elsterberg 357 Meter.) An der großen Waldenbrücke (oberhalb der Prinzenhöhe) wurde das Gewölbe der 33 Meter weit gespannten Flußöffnung im November geschlossen; die Brücke wird im Frühjahr fertig.

Ein schreckliches Unglück hat sich am Pflanzenhaus auf Wilhelmshöhe ereignet indem ein junger Schornsteinfeger im Ramin erstickte.

Charlottenburg, 7. Jan. Am hellen Tage auf offener Straße beraubt wurde vorgestern ein Fräulein v. Stern aus der Berliner Straße Nr. 40. Sie stand vormittags vor dem Bahnhof Thiergarten und wollte ihre Taschengur mit der Bahnuhr vergleichen. Da trat ein junger Lurche von 18 bis 19 Jahren auf sie zu und riß ihr blitzschnell die Uhr weg. Nur die Schnur mit dem Ringe behielt sie in der Hand. Die Beraubte rief um Hilfe, und da der Räuber einen Schutzmann in der Nähe sah, warf er die Beute wieder von sich, eilte zum Bahnhof hinauf und fuhr, bevor man ihn fassen konnte, mit einem Stadtbahnzuge nach Berlin.

Die culturellen Bestrebungen der in Kiautschou lebenden Europäer sind von Erfolg begleitet: Kiautschou erhält ein — Varietés-Theater. Ein Berliner, Herr Jean Priver, wird nach China gehen und ein Variété in Kiautschou eröffnen. Er war Jahre lang als Schauspieler am Wallner- und am Thomas-Theater thätig.

Der Rigeuner Poppe, der vor mehreren Monaten in einem Walde bei Glemwitz in Oberschlesien zwei zwanzigjährige Mädchen ermordet und beraubt hatte, wurde jetzt in Binbaum verhaftet.

Das Körpermaß des deutschen Kronprinzen, der sich in letzter Zeit zu einem hübschen schlanken Jüngling entwickelt hat, ist vielfach ausgefallen. Namentlich bemerkt wurde dies im Vergleich zum Kaiser gelegentlich des jüngsten Besuches des Lustplatzes „Auf der Sonnenseite“ im neuen Operntheater zu Berlin und gegenüber dem gesammten Hofe bei der Neujahrfeier im königl. Schlosse. Wie nun weiter hinzu berichtet wird, soll der Kronprinz thatsächlich dem Kaiser an Körperlänge bereits übertragen und 1,78 m messen, während der Kaiser nur 1,75 m groß ist.

Thun'sches Bier boycottirt! Die deutschen Gastwirthe von Teischen, Bodenbach und anderen deutsch-böhmischen Orten des Elbthaales beschloßen, den Minister-Präsidenten Grafen Thun als Besizer der Herrschaft Teischen wegen seiner deutschfeindlichen Haltung zu boycottiren und kein Bier mehr aus

seiner Brauerei zu beziehen. Mehrere Dresdner Restaurateure schlossen sich dem Boycott an.

Der erste Wein, der in Deutsch-Südwestafrika gewonnen worden, ist in Deutschland angekommen; er ähnelt an Güte und Feuer dem Kapwein.

Kaiser Wilhelm I. und König Albert. Im Jahrbuche des deutschen Kriegerbundes (1898) findet sich folgender Charakterzug des Kaisers Wilhelms I.: Jedes Mal, wenn der König Albert von Sachsen zum Besuche kam, legte der Kaiser als einzigen Ordensschmuck die 1. Klasse des Eisernen Kreuzes an. Soviel man sich auch darüber verwundern mochte, der eigentliche Grund war, daß König Albert die höchste Auszeichnung dieses Ordens, das Großkreuz, hatte, das bekanntlich nur für eine siegreiche Schlacht oder die Eroberung einer Festung verliehen wird, während der Kaiser nur die nächstniedere Klasse besaß. Auf diese Weise, mit so bewundernswürdigem Feinsinn verstand der edle Kaiser bei jeder passenden Gelegenheit die Helden des großen Krieges zu ehren.

Das Glücksschweinchen. Aus Mundenheim bei Ludwigshafen wird der Feest. Ztg. vom 22. November berichtet: Ein lustiges Stücklein trug sich hier zu: Eine Münchener Theaterschmiere, die sich eine Zeit lang hier aufgehalten, gab dieser Tage ihre Abschiedsvorstellung. In den Anzeigen stand zu lesen: „Am Schluß der Vorstellung wird ein lebendes Schwein verlost; jeder Besucher erhält ein Freilos.“ Daraufhin strömte denn das kunstsinige Publikum in hellen Schaaren in den Musentempel, die Vorstellung verlief ohne Zwischenfall und Jeder war gespannt darauf, wer das Vorstüchlein gewinnen würde. Nach der Größe des hölzernen Verchlages, der sich neben dem Souffleurkasten befand und ohne Zweifel das Glücksschweinchen beherbergte, mußte es ein ansehnliches Exemplar sein und einen saftigen Braten abgeben. Endlich wird die Gewinnnummer ausgerufen. Aus der Rehle eines behäbigen Landmanns ertönt ein kräftiges „Hurrah!“ er also war's, der das Glücksglück hatte! „Flint, Franzl, zur Mutta nimmer un den lange Strick g'holt, wu hinter de Speichertrepp hängt; do dran werd je angebinne!“ Mit diesen Worten schiebt der glückliche Gewinner seinen Buben dem Ausgang zu und fliegt mehr, als er geht, nach dem Holzkasten, den der Herr Direktor jetzt öffnet. — Aber, was ist denn das? Der Herr Direktor entnimmt dem „Stalle“ eine Cigarettenkiste und darin sitzt, ohne ein einziges Mal zu grunzen, ein — allerdings lebendes — Meerschweinchen. Den Dialog, der sich nun zwischen dem Glückskind und dem Direktor abspielte, wollen wir verschweigen. Als aber unterdessen der Bube mit dem Strick anlangte, den er vor Freude in der Luft schwenkte, da verstand der Direktor die Geberde falsch und ergriff die Flucht.

Föhnliches von der sibirischen Bahn. Ein merkwürdiges Sittenbild entwirft ein Berichterstatter der St. Peters Wjedomosti von den Zuständen auf den weißsibirischen Eisenbahnen: Auf einer Station mußten wir einige Stunden warten, weil die Strecke durch einen Arbeiterzug eingenommen war. In dem nahebei gelegenen Wäldchen wurde nun sogleich eine Volksbelustigung in Scene gesetzt. Von irgend woher erschienen auf einmal vaagirende Musikanten, Schnaps tauchte auf, und ein Tanz begann. Gleichzeitig wurden allerlei verdächtige Individuen bemerkt und die Zugbeamten ermahnten das Publikum eifrig, vorsichtig zu sein und das Gepäc nicht ohne Aufsicht zu lassen. Ein Architekt, der sich bis zum Delirium ange-trunken hatte, wurde am hellen lichten Tage ausgeplündert. Ein Revolver wurde ihm abgenommen, eine Brieftasche, eine Uhr und noch irgend welche Sachen, und als die Passagiere die Rückerstattung dieser Sachen zu fordern angingen, wollte man sie überreden, sich och nicht zu beunruhigen, da die Gelder von einem „zuverlässigen Mann“ in Verwahrung genommen seien. Der „zuverlässige Mann“ in einer alten Uniform, mit einem Gewehr auf der Schulter und einem der ganzen Länge nach zerfissenen Aermel konnte aber schwerlich irgend Jemandem Vertrauen einflößen, und so verlangten die Passagiere, daß alle Sachen unverzüglich ausgeliefert würden. Nun ergoß sich ein wahrer Regen von Schimpfwörtern an ihre Adresse. Mit dem Beginn der Dämmerung wurde die Lage noch bedenklicher.

Durch sich jagende Späßen schwer verletzt wurde am Dienstag Nachmittags die Gattin eines Rentners aus der Anklamerstraße in Berlin. Die Dame ging die Brunnenstraße entlang, als ihr plötzlich zwei Späßen entgegenflogen, die einander jagten. Der verfolgte Vogel stieß nun in das rechte Auge der Frau. Mit schrillum Behelant sang die Frau zusammen und wurde von hilfsbereiten Passanten in eine Hausflur getragen. Nach Anlegung eines Nothverbandes durch einen herbeigeeilten Arzt schaffte man dann die Bedauernswerthe nach ihrer Wohnung. Nach Ansicht des Arztes ist das verletzte Auge verloren.

Was es in Kiautschou schon alles giebt. Mancher der von Kiautschou spricht, wird denken, daß dort erst noch recht wenig zu holen sei; anderer Meinung wird er jedoch wenn er nur einmal den Anzeigentheil der ersten Nummer der „Deutsch-Asiatischen Warte“ durchliest, die seit dem 21. November v. J. wöchentlich einmal in Tsinta erscheint. Zwei Hotels, „Aegir“ und „Zum bayrischen Haus“, laden zu einem verlockenden Ausfluge nach den jüngsten deutschen Colonie ein und empfehlen ihre stets disponiblen Zimmer. Und wie Germania allen ihren Kindern eine sorgende Mutter ist, so bietet sie auch hier in der Fremde den verschiedenen Stämmen ihre Lieblings Speisen und Getränke. Der Rheinländer wird seine Schritte nach de Souza's Weinstuben lenken, der Franke bei Trendel an Kulbacher seinen Durst stillen und der patriotische Bajuware im Bayrischen Haus Echtes trinken und Leberknödel dabei essen. Langeweile giebt es gar nicht; denn jeden Sonntag findet im Theater-saal des letzteren Hotels großes Streichconcert der Capelle

Vertical text on the left margin, including 'Z. 20.', 'Zieher', '27.', 'N.', 'ber zu', 'eten bei', 'n,', '314.', 'hr preis-', 'gerfr.', 'ch,', 'kann so', 'ben beim', 'Horn.', 'heit', 'der Me-', 'sch nam-', 'iele An-', 'werden', 'erdauung', 'mover,', '3.', 'ff', 'en ihre', 'erte unt.', 'Blattes', 'mmer', 'e, r. 108.', 'ein Logis', 'BL.', 'seife,', 'für jede', 'ngt Berg-', 'fe,', 'en Teint.', 'leissner.', 'nderlich's', 'urte', 'ntine)', 'Zahn- und', 'gi:bt Zäh-', 'Frische und', 'er rein und', 'Herberg,', 'nerjak', 'w.', 'blitum', 'Geizler.'

des 3. Seebataillons statt. Sollte es jedoch zu den unausbleiblichen Zwistigkeiten beim Regelspiel kommen und ein großes Kaufhaus das große Concert beschließen, so werden alle Teilnehmer ihre erhitzten Köpfe bei Zeiten in den Sprudel der Mineralwasserfabrik von Gebr. Heimann abkühlen, oder gar, falls dies nicht genügt, ein Bad am Seestrand nehmen, den das „Bayerische Haus“ gleichfalls seinen Gästen zur Verfügung stellt. Alles ist in Tintau zu haben, nur das ewig Weibliche scheint noch schwach vertreten zu sein; denn zwei Herren, ein Kaufmann und ein Geschäftsmann, suchen wegen Mangel an der nötigen Damenbekanntschaft in Tintau Lebensgefährtinnen. Die Correspondenz mit etwaigen Candidatinnen in Europa wird aber nicht brieflich erledigt, sondern mittels Schreibmaschine, Graphophon oder Edison-Photograph geführt, die A. Schliemannsky feilbietet. Wir wünschen den ehemaligen Jüngern Merkur's alles Gute und hoffen, daß sie schon bald sich ein Heim in der Kautschou-Bucht gründen können. Hartgebrannte rothe Steine und solche aus geschlemmten Lehm, sowie Dachziegel und Kalk zum Hausbau liefert prompt Andreas Vogt in Tintau. Fürwahr, die jüngste deutsche Colonie erfreut sich eines der kühnsten Erwartungen über-treffenden Aufschwungs!

\* Königin Wilhelmine von Holland und der greise Vatei. Der Vater der jetzigen Königin von Holland, König Wilhelm, theilte mit seinen Landeskindern die Vorliebe für seltenes Porzellan und konnte sehr ärgerlich werden, wenn auch nur der geringste Gegenstand zerbrochen wurde. Trotz aller Vorsicht ließ sich das natürlich nicht vermeiden. Als sich die „Unglücksfälle“ zu einer gewissen Zeit aber eigen-thümlicher Weise häuften, erklärte der König in seinem Zorn, daß sich jeder, der von heute ab etwas zerbräche sofort als entlassen zu betrachten habe. Das wirkte. Lange Zeit sah und hörte man nichts mehr von Scherben. Eines Tages begegnete Prinzessin Wilhelmine einem ihrer Lieblinge unter den Lakaien, einem Mann mit greisem Haar, der schon über 40 Jahre im Dienste der königlichen Familie stand, auf der Treppe, und ehe der Alte noch seine Verbeugung machen konnte, warf sie ihm nach ihrer Gewohnheit ein Scherzwort zu. Er sah sie voller Dankbarkeit an; dabei bemerkte sie, wie ihm die Thränen aus den Augen fielen. Er weigerte sich, seinen Kummer zu beichten; aber das kluge Prinzesschen wußte, wie immer, ihren Willen durchzusetzen. Die zitternde Hand des Lakaien hatte ein Theebrett ins Schwanken gebracht und drei der zierlichsten Tassen waren zerbrochen; er wehklagte, seinen Dienst zu verlieren. Prinzessin Wilhelmine tröstete ihn und gab ihm einen guten Rath. Am folgenden Tage machte sie sich selbst am Theetisch viel zu schaffen und ließ drei Tassen fallen. „Wieu, Papa!“ — „Was soll das heißen?“ fragte der König. — „Ich habe Porzellan zerbrochen; wer das thut, hat das Schloß zu verlassen.“ Es wurde dem König nicht schwer, seinen Liebling zum Bleiben zu überreden. Der König hat nie erfahren, daß seine Tochter die Tassen fitten ließ, die der Vatei am Tage vorher hatte fallen lassen, und sie dann selbst absichtlich noch einmal zerbrach.

\* Port Said, 9. Januar. Hier herrscht großes Unwetter, so daß die Schiffe nicht in den Hafen einlaufen können. Der Leuchtturm mit rothem Licht auf der westlichen Mole ist zerstört. Ein englisches Fahrzeug ist in der Nähe des Hafens gescheitert und befindet sich in gefährlicher Lage.

\* Einen sehr alten Papagei besitzt die Prinzessin von Wales. Der Vogel ist, wie vermuthet wird, fast 200 Jahre alt, dennoch aber munter und lustig.

\* In der Religionsstunde. Lehrerin: „Nun, Elschen, wer ist es, der überall einkehrt, ohne daß man ihn sieht?“ — Elschen: „Der Storch.“

### Verschiedene Lebensziele.

Erzählung von Helene Stöckl.  
(Nachdruck verboten.)

Meran, Venedig, Helgoland! Ich weiß nicht, wo es schöner ist. Immer da, wo ich zuletzt bin, kommt mir die Welt am schönsten vor.

Als ich zum letzten Male Meran vom Schimmer der Abendsonne übergoßen in einem großen herrlichen Thale liegen sah, da meinte ich schöner könnte es nirgends auf der Welt sein. Ach, und in Venedig, wenn ich auf dem Markusplatz stand, den Wunderbau der Markuskirche vor mir, zu beiden Seiten die schön gewölbten Procuratie mit ihren reichen Kaufhallen darunter, rings um mich die geputzte Menge, die nach den Klängen des Orchesters auf- und abpromenirt, wie in einem Festsaal, — wenn ich die scala d'oro hinaufschritt zum Dogenpalast und staunend zu den Kunstwerken emporsah, womit die Jahrhunderte ihn geschmückt, — wenn ich vom Markusturm herab zu meinen Füßen auf die Stadt blickte oder von der Piazzetta aus den Gondeln nachsah, wie sie gleich Schwaben über die blaue Flut dahinschossen, wie oft dachte ich dann: Schöneres könne die Welt nicht bieten!

Und nun hier auf Helgoland, dem rothgeränderten Eiland, gegen dessen steil abfallende Felswände die Fluth unaufhörlich anprallt und ihren blendend weißen Gischt hinaufwirft, nun meine ich wieder, hier sei es am allerschönsten. Gestern Abend stieg ich mit Fran von Liffen die Treppe hinauf, welche das Unterland mit dem Oberland verbindet, um vor dem Schlafengehen einen Blick auf das Meer zu werfen. Als wir den Leuchtturm erreicht hatten und uns umwandten, wach' ein Blick bot sich uns dar! Soweit man sehen konnte, lag das Meer in röthlich-grün leuchtender Flut da. Die leicht gekräuselten Wellen schienen zu brennen und zu flackern; unaufhörlich schloßen grüne und blaue Flämmchen an die Oberfläche.

Als wir wieder den untern Strand erreichten, fanden wir das ganze Badepublikum auf den Beinen. Alles wollte auf dem leuchtenden Meere fahren. Auch wir ließen uns in einem Kahn hinausrubeln, die Faceln vorn und hinten im Boote mengten ihren düster-rothen Schein mit dem Schimmern der Flut. Hob sich ein Kluber aus dem Wasser, so flossen die Tropfen davon wie flüssige Rubinen herab.

Aus den Röhren klangen Lieder; auch ich stimmte ein. Unmählich verstummte der Gesang, nur vom Ufer her, wo wo die Seeleute im „Grünen Wasser“ tanzten, trug der Luftzug einzelne gedämpfte Töne herüber. Ich sah da mit gefalteten Händen, mir war so wohl, so wehe zu Mute, in mir aber klang es leise: Schöner kann es nirgends sein auf der Welt!

Welch' bewegtes Leben hier herrscht! Es ist, als habe die elegante Welt Europas sich ein Stellbühnen gegeben. Am Strande wird promenirt und konvertirt, medisirt und fotetirt. Wir sind die Elegantesten der Eleganten und machen mit, was mitzumachen ist.

Das Köstlichste von allem bleiben aber doch die Bäder. Welch' eine Wonne, in die kühle Flut zu tauchen, die heran-nahenden Wellen mit ausgebreiteten Armen aufzufangen, sich über den Kopf hinwegschlagen zu lassen oder schwimmend gegen sie anzukämpfen! Wir baden auf der „Sanddüne“, wozu man mit dem Bote fahren muß. Frau von Liffen hält sich so nah als möglich am Ufer, ich aber wage mich täglich weiter in die Flut hinaus.

Ich habe ein Menschenleben errettet vom Tode oder doch aus hoher Gefahr! Ein junges Mädchen, das trotz seiner schwächlichen Konstitution eine leidenschaftliche Schwimmerin ist, hatte sich zuweit hinausgewagt. Ich hatte sie beobachtet und sah wie ihre Bewegungen plötzlich immer matter wurden und sie in Gefahr war, in das offene Meer hinausgerissen zu werden. Ich schwamm auf sie zu und es gelang mir, sie so lange über Wasser zu halten, bis meine lauten Rufe Hilfe vom Ufer herbeigezogen hatten. Das junge Mädchen war benutzlos, als man es ans Ufer brachte, aber es erholte sich bald wieder. Ich hatte nichts Heldenhaftes vollbracht, aber der Dank der Mutter that mir wohl. Ich war so froh, daß ich auch einmal etwas gutes thun konnte. Es giebt Stunden, in denen mein jetziges Leben mir trotz allen Glanzes doch leer und nutzlos erscheinen will.

Frau von Liffen war sehr stolz auf meine That, viel leicht noch mehr auf die allgemeine Aufmerksamkeit, die diese auf mich lenkte. Wo ich komme, stecken die Leute die Köpfe zusammen, und jedem Neuankömmlingen werde ich wie eine Merkwürdigkeit gezeigt.

Ein Engländer, der hier badet, ich kann nicht sagen, ob alt oder jung — seinem staubblonden Haar und Bart, seinen unbeweglichen Zügen und steifen Bewegungen nach kann er eben so gut 30 wie 50 Jahre alt sein — ist seit jenem Tage unser unzertrennlicher Begleiter. „Sie haben eine Eroberung gemacht!“ flüstert Frau von Liffen mir zu, so oft sie ihn kommen sieht. Sonst belustigten mich verärgerte Neckereien, diesmal ängstigten sie mich. Wenn sie wirklich eine Berechtigung hätten! Sir Warfort ist reich, vornehm, er hat sich in öffentlichen Leben verdient gemacht und ist einer hohen Stellung bei der englischen Regierung sicher, sobald er sich um eine solche bewirbt. Glanz, Reichthum, ein bewegtes Leben, das alles fände eine Frau an seiner Seite, aber — das wäre auch eben alles.

Gott sei Dank, die Entscheidung ist mir erspart geblieben! Frau von Liffen, die sich in der letzten Zeit nicht ganz wohl fühlte, hat sich entschlossen, plötzlich abzureisen. Sir Warfort ist abwesend auf einer Jagd nach Seewögeln, er findet uns nicht mehr, wenn er zurückkommt.

Wir gehen über Florenz nach Neapel. Den ganzen Winter werden wir dort zubringen. Ich soll den Besuch bestigen, Capri und Ischia besuchen. O Meid, Agnes, ist das nicht eine entzückende Aussicht? —

Seit drei Monaten sind wir in Neapel. Wir bewohnen eines der vornehmsten Hotels an der längs des Meeres sich erstreckenden Riviere de Chiaia. Vor unserm Hause strömt die elegante Welt Neapels zu Fuß und zu Wagen vorbei. Hinter uns zieht sich die gewaltige Stadt bald in breiten hellen Straßen, bald in unglaublich engem und schmutzigem Winkelwerk zum Fort St. Elmo hinauf. Vor uns liegt das weite dunkelblaue Meer, in dem die sadigen Umrisse der Insel Capri sich wie ein ediges Loch in einem glänzenden Spiegel abzeichnen.

Welch' ein Leben hier! Wohl haben die Neapolitaner Recht, wenn sie Rom mit einer stillen Provinzstadt ihrer ruhelosen, lärmenden Stadt gegenüber vergleichen. Wir haben uns mitten in den Strom der Lebenslust hineingestürzt. Fast täglich machen wir Ausflüge, Frau von Liffen im Wagen, ich — ja, denkt doch nur, ich zu Pferde! Ich habe hier reiten gelernt. In knappen schwarzen Tuchgewand, den niedrigen Cylinder vom weißen Schleiern umwunden, eine zierliche Reitgerte in den mit Stulphandschuhen bekleideten Händen, so reite ich neben dem Wagen her. Welch' köstliches Vergnügen das Reiten ist, das kann ich Euch nicht beschreiben. Ich lebe wie in einem berückenden Traume hier. Der ewige Sonnenschein, die milde Luft jetzt im Dezember — neulich sah ich einen Schmetterling auf einem blühenden Rosenbüsch, und Villa Nazionale duften die Beilchen — lassen einen nicht zur Bestürzung kommen. Und das zur Weihnachtszeit!

Vor ein paar Wochen waren wir in Capri. Auf einem Esel sitzend, den ein schwarzäugiges Inselmädchen mit einem derben Stocke leitete, nahmen wir die Insel in Augenschein. Bei Pagano, dessen Wirtschaft Schffel besungen, lehrten wir ein. Der große Speisesaal ist über und über mit Zeichnungen und Fresken bedeckt. Wir freuten uns über den schwarzäugigen Amor, der seinen capresischen Esel aus dem Bild heraus gerade auf den Beschauer zu lenken scheint, und über den flötenblasenden Jüngling, der abnunglos zum Mond aufsieht, während hinter ihm Amor eine Kixe aus der auffringenden Wellen lockt. Pötzlich standen wir vor einer Wand, ganz bedeckt von der Gestalt eines Knecht Ruprechts, der einer Gruppe armer Kinder der Insel und ihren Müttern Spielzeug, Früchte und Ruten bringt.

Durch die Luft tragen reizende Kindergestalten einen Christbaum und über dem Ganzen schwebt eine Inschrift: „Du frohliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!“

Ich weiß nicht, wie es kam. Es erwachte mich plötzlich, daß ich schon das zweite Jahr fern von der Heimat verbrachte; ich brach plötzlich in Thränen aus. Frau von Liffen war sehr verstört darüber. Sie will nur frohe Gesichter um sich sehen. Zuweilen empfinde ich diese Abhängigkeit wohl als Last. Es demüthigt mich, in allem und jedem von

einem fremden Willen abhängig zu sein. Dazu quält mich der Gedanke, daß all' der Glanz und die Pracht, in der ich lebe, doch nur geborgt sind, daß nichts mir zu eigen gehört; ich frage mich, ob ich den Flimmer noch entbehren könne, oder ob mein Herz schon zu fest an ihm hänge. Doch das sind vorübergehende Stimmungen, die dem strahlenden Sonnenschein hier nicht standhalten. — — —

### Marktpreise in Ramez am 5. Januar 1899.

Gewicht	höchster Preis		niedrigst.		Gew.	Preis	
	M.	Pf.	M.	Pf.		Ko.	M.
50 Kilo							
Korn	7	50	7	36	Heu	50	2 80
Weizen	8	50	8	—	Schnitt-	600	18 —
Gerste	7	86	7	15	Stroh	1	—
Safer	7	—	6	75	Butter	1	70
Hafer	8	—	7	35	höchster	50	10 —
Haferkorn	12	—	10	58	niedrigst.	50	2 —
Erbsen					Kartoffeln		

### Dresdner Schlacht-Viehmarkt

am 9. Januar 1899.  
Auftrieb: 650 Rinder (227 Ochsen u. Stiere, 233 Kalben und Kühe, 190 Bullen, 400 Kälber), 1012 Schafvieh, 2110 Land-schweine (sämmtlich deutsche), in Summa 4172 Schlachtstücke.

Gattung	Preise pro 50 Kilogramm			
	lebendes Gewicht		Schlacht-Gewicht	
	M.	Pf.	M.	Pf.
Ochsen . . . . .	37.00	34.00	31.00	00.00
Kalben u. Kühe	34.00	31.00	28.00	00.00
Bullen . . . . .	35.00	32.00	00.00	
Kälber . . . . .	43.00	40.00		
Schafe . . . . .	00.00	00.00	00.00	
Schweine . . . . .	49.00	46.00	43.00	00.00

67.00 63.00 59.00 52.00  
63.00 59.00 54.00 48.00  
62.00 95.00 52.00  
66.00 62.00 57.00  
66.00 63.00 60.00  
62.00 59.00 56.00 54.00

Geschäftsang in Rindern und Schweinen langsam.

### Foulard-Seide 95 Pfg.

61 Mk. 5.35 per Meter — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige „Henneberg-Seide“ von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessin. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend.  
G. Henneberg's Seidenfabriken (k. u. k. Hof.), Zürich

Die größte Auswahl in Regenmänteln, Umhängen Jaquetts und Kindermänteln in guten modernen Stoffen und den neuesten Schnitten findet man zu sehr billigen Preisen im Geschäft von August Rammer in Pulsnitz.

**Rotes Milchpulver**  
von A. Herb in Pulsnitz / Sachsen.  
Dr. M. Pleissner.  
„Wundermittel“  
„Bestes“  
„Amerikanisch“  
„Vorzüglichste“  
„Billigste“  
„Mittel“  
bei mangelhafter  
Milchbildung  
in Tafeln  
D.R.G.M. 42461.

### Ortskrankenkasse Pulsnitz.

Rassenärzte: Herren Dr. med. Krenzig, Dr. med. Haufe.  
Dr. med. Schloffer.

Sprechstunden: An Wochentagen von 1/2 1—1/2 Uhr Nachm.  
Sonntagen „ 1/2 8—1/2 9 „ Vorm.

Rassenstelle bei Herrn Kaufmann Ernst Schüke.  
Geschäftszeit: Vorm. von 9—11 Uhr,  
Nachm. „ 3—6

Meldestelle bei Erkrankungen bei Herrn Barbier Wid

### Witterungsregeln.

Steht der Hute zu Weihnacht im Klee,  
So deckt die Gegend gewiß kein Schnee.

Geh's kalt zu Schvester durch Kleid und Rock,  
So wärmt vortreflich ein steifer Grog.

Wenn Schnee erst so um Neujahr weht,  
So kommt er mercktenbheils recht spät.

Wenn Vollmond g'rad' zu Weihnacht ist,  
Ist hell die Nacht zum heil'gen Christ.

Ob's warm, ob's kalt, auf jeden Fall,  
Radfahrer sieht man überall.

Nach Neujahr sorg', dies ist mein Rat,  
Für nagelneuen Maskentaat.

Ist glücklich das Neujahr vorbei,  
Hat jedes Haus Geld wie Heu.

### Schühet die Bughunde!

Gebt warme Decken!